

Im Süden des Landes, an der böhmischen Grenze, steigen die Riesen des lausitzer Gebirges auf, die 3596 Fuß hohe Tafelfichte, die Grenzwarde gegen den Kamm der Sudeten in allgemeiner Bedeutung, die Lausche und der Hochwald zu 2450 und 2351 Fuß Meereshöhe. — Von den höchsten Punkten im Süden senkt sich das Land nach Norden zu, und aus dem mittleren hügeligen Theile der Provinz erheben sich einzelne höhere Kuppen, größtentheils von Basalt gebildet, der in der Landeskronen bis zu 1304, in dem löbauer Berge bis zu 1373 und in dem benachbarten Rothsteine zur Meereshöhe von 1404 Fuß aufsteigt. Sagenhafte Klänge aus ferner Vergangenheit, der Blüthezeit des slavischen Göttercultus, ziehen stärker und stärker in die Seele, wenn man an dem Romanik vorüber hinaufsteigt zur Warde des Czorneboh, und von einer Höhe von 1717 Fuß über die Vorhügel hinweg nach dem blauen Horizonte schaut, an dem sich die stille Heide wie ein weites Meer ausdehnt. Von ackerbautreibenden Wenden bewohnte Dörfer treten auf der sich senkenden Strecke dem Auge entgegen, sie lehnen sich an den Gebirgszug von den Grenzen gegen das Meißnische bis zum löbauer Wasser, während darüber hinaus nach Ost, und in den Thälern nach Süd nur die deutsche Zunge in den lang sich hindehnenden Industriedörfern erklingt.

Im Norden der Oberlausitz, da wo auf dem Sande meilenweite Kieferwäldungen den einsamen Wanderer melancholisch stimmen, wo die kleinen Heidedörfer mit ihren in der Regel zweireihig gebauten einstöckigen hölzernen Häusern, welche die Giebel nach der Gasse kehren, oasenartig die Wäldungen unterbrechen, wo in dem moorigen Boden das Material für die Eisenwerke, der Raseneisenstein sich bildet, und die sandigen Wege vielfach mit den weißrindigen Birken eingefast sind; dort erhebt sich der Boden nur zu 4 bis 500 Fuß, um nach der Niederlausitz hin selbst diese Höhe nicht mehr zu erreichen, sondern in der Ebene unter 400 Fuß Meereshöhe zu verlaufen. Die Flüsse schleichen daselbst in tragem Laufe fort; der Spiegel der Spree liegt beim Eintritt derselben in die Niederlausitz nur 307, und der der Neiße bei Muskau 333 Fuß höher als das Meeresufer. Die Augen unserer Heide sind die Teiche, die glatten, spiegelnden Wasserflächen, auf denen die Blätter der Wasserrose und des Teichkrautes schwimmen, über die sich die großen weißen Blüten der ersteren erheben wie freundliche Nymhengestalten. Heißt ja auch die Wasserrose Nymphaea, und sie fehlt nirgend in unserem Flachlande, wo sich die kleinern und größern Wasserbecken ausdehnen. Wenn auch die Berge, jene Edelsteine eines Landes, der Heide fehlen, so werden sie dem Gemüthe durch die Teiche ersetzt, die nicht unpassend mit Schmucksteinen verglichen werden können, reichlich ausgesäet über das wintergrüne Kiefernland. Eine Ansicht der Heide in der Vogelperspective würde eine ungemein lohnende sein; unter uns hätten wir einen weiten grünen Teppich, die Flüsse und Bäche wären einzelne Silberfäden darin, und die Teiche zahllos eingewirkte glitzernde Perlen.

Obgleich der Oberlausitz ein größerer schiffbarer Strom fehlt, dessen breites Silberband dem Lande einen neuen Reiz gewähren könnte, so vermisst doch das Auge, wenn es Rundschau hält, nicht den Landschaftsschmuck, welchen grünumsäumte Flüsse und Flüschen mit zahlreichen Bächen abgeben; es sieht hin und wieder aus den Auen die Wasserfäden aufleuchten, oder es verfolgt den Lauf der Gewässer in den Thälern, die breit genug sind, um